

Region

Ein Grossprojekt hilft kleinen Tieren

Für Flusskrebse und Co. In der Wimmiser Au wird bald Kies abgebaut. Vom riesigen Loch in der Landschaft profitieren auch die kleinen Flusskrebse und Fische.

Godi Huber

Er ist knapp zehn Zentimeter klein. Doch seine beiden Scheren sind so breit und kräftig, dass einem Angst und Bange werden könnte. Die Rede ist vom Dohlenkreb, einer der letzten heimischen Flusskrebarten, die es bis in die Neuzeit geschafft haben. Doch das nachtaktive, schokoladenbraune Tierchen figuriert auf der Roten Liste, was bedeutet, dass es vom Aussterben bedroht ist.

Noch gibt es den Austropotamobius pallipes, so der wissenschaftliche Name des Flusskrebses, an wenigen Orten. Einer dieser seltenen Stellen ist das Aubächli in Wimmis.

Wasser vom Niesen sprudelt in der Obermatte kühl und klar aus dem Boden, fliesst als Bach durch die landwirtschaftlich genutzten Wiesen und mündet schon wenige Kilometer später in die Kander. Neben dem Dohlenkreb fühlen sich auch die Groppe und die Bachforelle im sauberen und kühlen Wasser des Aubächli wohl.

Totholz und Wildblumen

Und neu sind die Krebse und Fische im Wimmiser Bach noch besser aufgehoben. Auf einem halben Kilometer wurde das Gewässer im Abschnitt Rütene seit diesem Sommer revitalisiert. Will heissen, dass dem zuletzt wenig naturnahen Gewässer neues Leben eingehaucht wurde. «Wir haben das Aubächli so gestaltet, dass es seinen Bewohnern einen optimalen Lebensraum bietet»,



Wellenförmig schlängelt sich das Aubächli neu durch die Landschaft. Totholz, Äste, Steinhaufen und Hecken bieten den Tieren im und am Wasser Rückzugsmöglichkeiten. Fotos: Karin von Känel



Mit kräftigen Scheren: Im Aubächli ist der gefährdete Dohlenkreb noch anzutreffen.

erklärte Bauleiterin Céline Kummer am Donnerstag im Rahmen einer Besichtigung.

Wellenförmig mäandriert das Aubächli nun über die Ebene, mal breit, dann wieder schmal, mal tief wie eine Badewanne, wenig später flach, als wäre es ein Bergbach. Steine, Wurzelstöcke und anderes Totholz wurden im Wasser platziert, Ast- und Steinhaufen bieten im Uferbereich Rückzugsmöglichkeiten. Büsche und Bäume sollen Schatten spenden, Wildblumenwiesen

den Gewässerkorridor zusätzlich aufwerten.

«Wir dürfen davon ausgehen, dass dies alles gut für die Krebse, Fische und alle anderen Lebewesen im Bach ist», freute sich Beat Rieder als kantonaler Fischereiaufseher. Auch die Bauern sollen profitieren, wurde die Neugestaltung doch so ausgelegt, dass deren Land in Zukunft weniger vernässt wird.

Ausgelöst wurde die ökologische Aufwertung, die den kleinen Tieren im und am Wasser besse-



Dem Aubächli soll neues Leben eingehaucht werden, erklärt die Bauleiterin Céline Kummer.



«Wir wollen der Natur etwas zurückgeben», sagt Daniel Schüpbach von Vigier Beton.

bach. Leitungen und einen Fussweg habe man verlegt, ebenso eine neue Brücke gebaut, und man werde auch ein Förderband für den Abtransport des Kieses installieren. Als Ersatzmassnahme realisiert die Unternehmung zudem die kurz vor dem Abschluss stehende umweltnahe Gestaltung des Aubächli, was gemäss Kostenvoranschlag rund 800'000 Franken kosten wird. «Uns ist es wichtig, bei unseren Projekten der Natur auch etwas zurückzugeben», so Schüpbach.

Die ökologische Aufwertung durch Vigier hat auch die Schwellenkorporation Wimmis auf den Plan gerufen, die in gleicher Weise 140 Meter des Aubächli sanieren lässt. «Die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert», sagte Präsident Markus Josi. Er appellierte aber gleichzeitig an die Politik, es mit den Vorschriften und Auflagen nicht zu übertreiben.

Gemeinde profitiert auch

Wenn in der Wimmiser Au bald im grossen Stil Kies abgebaut wird, kommt dies auch der Burggemeinde und der Einwohnergemeinde zugute. Finanzziele, Entschädigungen, Steuergelder und Arbeitsplätze bleiben auf viele Jahre gesichert.

Nur den Dohlenkrebsen, Gropen und Forellen scheint dies egal zu sein. An der Besichtigung zeigten sich die Tierchen im bereitgestellten Aquarium ausgesprochen lebendig. Wohl aus Vorfreude auf die zahlreichen Höhlen und Verstecke, die sie sich im naturnahen Aubächli jetzt bauen können.

re Überlebenschancen bringt, ausgerechnet von einem Megaprojekt. In rund zwei Jahren will die Unternehmung Vigier Beton in der Au mit dem Abbau von Kies beginnen, weil in der Grube Steinigand bald das Material ausgeht. Zwei Millionen Kubikmeter oder rund 130'000 Lastwagenladungen sollen in dreissig Jahren abgebaut und zu Beton gemacht werden.

Die Vorarbeiten dazu seien im Gang, erklärte der Leiter Betriebe Berner Oberland, Daniel Schüp-